

Kopfkissen-Prüfung des Kanarienvogels *Serinus canaria*

Teilnehmer eines Homöopathie-Kurses erhielten zum 10. Juli 1997 je mehrere Globuli der 200sten Potenz von *Serinus canaria C200 (Salvator)* in einem Plastiktütchen (Snap-Pack) zugeschickt. Die Prüfer sollten sich das Mittel für zwei Nächte ins Kopfkissen legen und ihre Träume notieren. Die Prüfsubstanz war keinem der Prüfer bekannt.

Prüferin #1 (35 Jahre):

Traum I: Träumte, ich sei mit einer Freundin und einem Bekannten zu einem "Linken-Kongreß" gefahren. Der Kongreß fand irgendwo in den USA statt und war mehr ein subversives Meeting in einem riesigen Holzhaus, in dem in einem Teilbereich ca. sechs ziemlich große Frauen lebten. Das Treffen war in einem anderen Teil des Hauses. Ich saß dann plötzlich neben einem Mann, mit dem ich mich kurz unterhielt und den ich sympathisch und anziehend fand. Nach kurzer Zeit küßten wir uns und störten das Treffen durch unsere quietschenden Sitze, so daß wir beschlossen, zu gehen, nachdem wir gebeten worden waren, uns ruhig zu verhalten. Wir waren dann in dem Appartement von meinen Freunden und mir. Am nächsten Tag war der Kongreß vorbei und wir wollten wieder fahren. Der Mann, dessen Name mir kurz entfallen war, rief an und fragte, wie es mir ginge. Mir ging es natürlich gut, aber er sagte, daß könne er sich nicht vorstellen und er würde besser erst mal nicht mehr anrufen. Sein Name war Markus.

Traum II: Unsere Pferde standen fragenden Blickes vor dem Bauernhof auf der Straße.

Traum III: Ein Kleiderständer stand neben einer Ampel auf der Straße. Ich hängte meine Jacke daran und unterhielt mich mit jemandem. Als ich zum Weitergehen meine Jacke wieder holen wollte, war sie nicht mehr da. Alle Jacken bis auf eine alte schwarze Jeansjacke waren weg. Mein Geldbeutel war somit auch verschwunden.

Traum IV: Wir waren auf einem Schulfest. Dort wurden wir (?) in eine dubiose Schlägerei verwickelt. Es war unklar, was passiert war und wer wiederum auf welcher Seite stand.

Prüferin #2 (33 Jahre)

[Das Aufzeichnen der Träume gestaltete sich als ziemlich schwierig, da ich sie einfach nicht festhalten konnte. Ich träumte ungeheuer viel, aber erinnern konnte ich nur Bruchstücke oder seltsamerweise das, was ich mir im Traum zu den Träumen dachte, wie "Das muß ich mir unbedingt merken!" oder "Was, schon wieder das? Das ist ja bloß eine Wiederholung. Das ist unwichtig!" Beim Aufwachen waren die Inhalte dann weg, es war wie verhext. Vier Sequenzen sind mir aber noch in Erinnerung geblieben:]

Traum I: Ein Rastafari mit langen Rasta-Zöpfen und der typischen rot-grün-gelben Mütze sitzt an einem Tisch in einer Hütte und arbeitet etwas. Er bemerkt mich gar nicht, so konzentriert ist er.

Traum II: Ich rede mit einem ca. 15 jährigen Mädchen, das ganz unglücklich ist. Es schildert mir alles, was es so unglücklich macht, ist aber sehr scheu und ganz hoffnungslos. Ich mache ihm Mut, daß das alles veränderbar und heilbar ist, daß sie sich keine Sorgen zu machen braucht. Sie fragt: "Meinen Sie wirklich?" und ich antworte: "Ja, natürlich." Ich drehe mich um, weil ich weiter muß. Da sehe ich aus dem Augenwinkel heraus, wie sie ihre rechte Hand hebt. Der Unterarm ist bis ans Handgelenk ganz behaart, wie ein Fell. Ich denke mir: "Oh - vielleicht ist es doch nicht ganz so schnell zu heilen." Von den Haaren hat sie mir gar nichts erzählt, deshalb rechne ich jetzt mit noch mehr nicht erwähnenswerten Details. Ich fühle, daß sie mir diese sonderliche Behaarung verschwiegen hat, weil sie wirklich der Meinung ist, das hätte mit ihrer Krankheit nichts zu tun, nicht, weil sie es verschweigen wollte.

Traum III: Ich bin im Garten und denke: "Jetzt ist es Zeit, den Lein zu binden." Die rosettenartig auseinandergefallenen Stengel werden aufgerichtet und mit einer Schnur zusammengebunden.

Traum IV: Ich war im Wald und hörte lautes Knacken von trockenen Zweigen, als wenn jemand bei jedem Schritt auf einen Ast treten würde. Das Knacken war klarer und deutlicher als das Bild.

Prüfer #3 (41 Jahre):

[Eine total unruhige Nacht, ich konnte nicht abschalten, ein starkes Unruhegefühl, viele Gedanken]

Traum I: Eine rechteckige Fläche, von einer schwarzen Linie umgeben. Ein Bierdeckel, der normalerweise rund ist, war in der Mitte geknickt, zusammengelegt. Der Bierdeckel mußte schräg mit der entstandenen Rinne so gelegt werden, daß er von der rechten Seite in das Rechteck hinein mündet, so, daß man eine Kugel hinein stecken konnte, die konnte dann in dieses Rechteck hinein rollen. Die Kugel war wie ein Bällchen, irgendwie wie Stuhlgang, ein brauner Klumpen von etwa 4 cm Durchmesser. Als müßte man den oben in den nun halbrunden Bierdeckel hinein tun, damit er dann in dieses Rechteck fällt.

[Nach Nennung des Mittels: heute morgen habe ich mit meinem kleinen Sohn Dias geguckt. Wir sahen einige Dias, auf denen meine Schwiegermutter vor mindestens 15 Jahren einen Kanarienvogel hatte. Ich dachte darüber nach, „die hatte ja mal einen Kanarienvogel“, „das ist ja schon ewig her“ und so weiter; er ist nämlich an Krebs gestorben.]

Prüfer #4 (40 Jahre)

[Erwachte um 3.00h und habe dann länger wach gelegen. Ich hatte in dieser Nacht wiederholt eine Erektion ohne sexuelle Gedanken].

Traum I: [Ich habe früher in Berlin gewohnt]. Ich fahre im Bus in Berlin. In dem Bus begegnet mir ein junger Mann, den ich kenne. Er hat anscheinend Krebs. Ich will seine Adresse notieren, damit ich ihm eine Behandleradresse zuschicken kann. Ich habe Angst, daß ich vorher aussteigen muß und die Adresse nicht notiert bekomme. Im Bus sind auch noch zwei junge Frauen, die eine hat Unterleibskrebs und starke Schmerzen. Sie ist ganz verzweifelt. Sie ist bei einer Klassischen Homöopathin, die ihr nicht richtig hilft. Ich finde diese Ärztin zu wenig Anteil nehmend. Auch dieser Frau will ich jemand anders empfehlen. Ich sage beiden, daß sie wieder gesund werden können (dem Mann und der Frau). [Ich habe noch nie von Krebs geträumt.]

Traum II: Ich habe ein Verhältnis zu einer älteren Frau, ca. Mitte 50. Nachts überrede ich sie, mit mir zu schlafen. Morgens sagt sie, daß sie gar keine Lust dazu gehabt hätte. Lieber hätte sie schlafen wollen. Ich sieze sie. Warum ich das tun würde, wo doch meine Freunde sie duzen würden? Sie habe keine Lust auf eine Wochenendbeziehung (Ich wohne wohl in Berlin und sie woanders), weil sie öfters hin und her fahren müsse. Ich habe eigentlich kein Interesse an der Frau, sie ist eigentlich ziemlich

unattraktiv. Ich weiß gar nicht, wie es zu dem Verhältnis gekommen ist oder was mich zu der hingezogen hat. Das Verhältnis ging meinem Gefühl nach schon länger. Ich hatte eher das Gefühl, daß ihr etwas an mir gelegen ist, während ich an der Person gar kein Interesse hatte, nur an Sex anscheinend. Später standen wir irgendwie im Treppenhaus.

Traum III: Ich unterhalte mich mit jemandem über die Kosten von Krebstherapien. Die Leute probieren viel aus, die Krankenkassen übernehmen aber nur den Satz für erprobte Verfahren, den Rest müssen die Patienten selber bezahlen. Wir unterhalten uns im Gehen und kommen an einem Hallenbad vorbei.

Traum IV: Ich begegne einem früheren WG-Mitbewohner. Er wohnt immer noch in dem Haus und ist nun dabei, die Dachräume zu renovieren. Er erzählt von Schwierigkeiten mit einer Freundin.

Traum V: Ich gehe abends in Berlin durch die Straßen und will einen Freund besuchen. Ich kicke einen Ball oder eine Dose vor mir her - es landet auf der Straße. Ein Junge, der in meiner Nähe ist, kickt das Ding zurück, dabei fliegt das Ding in Richtung eines Autos, das da parkt, und verfehlt es Gott sei dank. Vor dem Haus, wo mein Freund wohnen soll, treffe ich jemanden, der gerade heraus kommt. Ob ich zu ihm wolle, fragte er mich, da würde doch sonst niemand wohnen. Er schaut mir mißtrauisch nach, als ich nichts sage und reingehe. Die Treppe ist schmal und schlecht beleuchtet. Im zweiten Stock klinge ich, obwohl da nicht der Name meines Freundes steht. Mein Freund öffnet mir. Er sagt, daß noch mehrere Leute in den anderen Wohnungen wohnen, obwohl die offiziell leer ständen. Ich habe das Gefühl, daß ich hier früher selbst gewohnt habe. Er saß an einem kleinen Schreibtisch, da war nur eine Schreibtischlampe, es war alles relativ duster. [Von Straßen und Häusern, in die ich reingehe, träume ich öfters].

[Zusammenfassend habe ich das Gefühl, das Mittel hat irgend etwas mit Unterleibskrebs und Sexualität zu tun.]

Prüferin #5 (15 Jahre, Tochter einer Kursteilnehmerin):

[Zuerst hat mir meine Tochter gesagt, sie hätte überhaupt nichts geträumt. Dann kam sie mittags aus der Schule und sagte: „ich habe ja doch etwas geträumt, es ist mir erst im Laufe des Tage eingefallen].

Traum I: Ich habe in einem sehr dunklen Hof, der mit Bäumen zugewachsen war, auf meine beiden kleinen Geschwister und drei ihrer Freunde aufgepaßt. Der Hof lag etwas tiefer und von oben kam ein dunkelgrünes Auto runter in den Hof gefahren. Ich sah, daß in dem Auto vorne nur zwei Kinder sitzen und im Kindersitz ein Baby. Irgendwie ist es mir dann gelungen, das Auto anzuhalten. Dann habe ich die beiden Kinder und das Baby aus dem Auto rausgeholt, aber die Kinder haben geschrien: „Nein!“. Sie wollten nicht nach Hause zurück, sie wollten wegfahren. Ich habe sie dann doch nach Hause gebracht, aber die Eltern haben mich ganz komisch angeguckt, so, als habe ich versucht, die Kinder umzubringen. Sie haben nichts weiter gesagt und sind mit den Kindern weggegangen. Irgend jemand sagte dann noch zu mir, daß die Eltern immer so komisch wären. (Gedanke: So eine Undankbarkeit - ich habe schließlich die Kinder gerettet, sie wären doch sonst den Abhang heruntergefahren.)

Traum II: Ich bin mit meinen Eltern stundenlang durch einen dunklen Regenwald (dschungelmäßig, naß, verwachsen, matschig) gelaufen. Wir kamen schließlich am Ziel meiner Eltern an (ich wußte gar nicht, wohin wir gingen - ich sollte aber mitkommen, es sei irgendwie wichtig). Es war eine Lichtung, die rundherum zugewachsen und sehr dunkel war. Dort standen fünf, sechs Reihenhäuser, es gab Eisenbahnschienen, die völlig zugewachsen waren, und eine Stellwand. Meine Eltern schauten sich die Stellwand an, auf der Reklamen für Urlaubsreisen angeheftet waren. Papa sagte: „Wir fahren mit den Kleinen (gemeint sind die kleinen Geschwister) nach Mexiko - für 80 DM.“ Ich fragte: „Und was ist mit mir?“ Meine Eltern sagten, ich solle verschwinden; wohin, sei ihnen egal. (Gedanke: „So, dann habt ihr mich das letzte Mal gesehen - dann gehe ich wirklich.“)

Traum III: Ich war mit meiner Familie und noch einer befreundeten Familie in Urlaub, irgendwo im Süden. Wir haben etwas besichtigt: es war eine Ruine - überall war rötlich-braunes Gestein. Es war so etwas wie eine Halle, aber das Dach war offen. Es regnete unheimlich und auf dem Boden stand etwa 20 cm hoch das Wasser. Wir standen bis in Wadenhöhe im Wasser.

[Mir ist heute noch etwas Komisches passiert: Als ich heute mit dem Bus in die Stadt gefahren bin, ist mir ein erwachsener Mann auf einem Dreirad entgegen gekommen, auf der Straße.]

[In der zweiten Nacht sah sie sich selbst die ganze Zeit wie schlafend.]

Prüferin #6 (58 Jahre):

[Ich hatte mehr körperliche Symptome: Gleich nach dem Hinlegen hatte ich ein Zucken der linken Gesichtshälfte, ganz leicht, wie kleine Krämpfe. Später hatte ich in der linken Leistenbeuge kurzzeitig einen Krampf an einer kleinen Stelle (ich dachte, vielleicht ist das eine Heilwirkung, weil ich öfters Beschwerden habe im linken Hüftgelenk, auch beim Schwimmen, das ist dann ein heißer Schmerz wie ein Messerstich). Es zog sich von der Leiste bis Innenseite Oberschenkel und zum Knie. Das hatte ich drei Mal. Dann am Morgen hatte ich im linken Fuß ein Pulsieren wie gut durchblutet. Das hielt nicht lange an. Heute morgen - ich legte mich von der Seite auf den Rücken - da war wie eine Hitze im Rücken. Ich hatte nur einen kurzen Traum in der ersten Nacht:]

Traum I: Ich sehe eine bunt gemischte Menschenmenge. Ich hatte aber Abstand dazu, als ob das Bild mit Nebel umrandet wäre, ich sah die Menschenmenge nicht in meinem ganzen Sichtfeld, sondern als ob man nur einen Ausschnitt sieht. Die Menschen standen wie bei einem Rock-Konzert, einem Open Air. Sie machten auch entsprechende Bewegungen: die Arme bewegten sie, als würden sie leidenschaftliche Reden halten oder als würden sie singen oder sogar mitstampfen. Ich habe aber nur ein Stimmengewirr vernommen. Ich fragte mich: „Sind das Familienstreitigkeiten?“ Ich wußte nicht, stehen die gegeneinander oder alle in eine Richtung.

[Assoziation zu dem Traum? >Es erinnert mich an den festlichen Abend in Berlin bei „Homöopathie für die Welt“. Nachdem man fünf Tage da gegessen hatte, war ich einmal auf der Tanzfläche und habe getanzt und habe mich so richtig wohl gefühlt. So richtig Ich. Ich war richtig zufrieden. So richtig frei war ich, jung, gesund, glücklich, ungebunden, ich habe nicht mit einem Partner getanzt. Wir waren mit drei Frauen auf der Tanzfläche und hatten richtiges Vergnügen dabei. Man mußte sich niemandem anpassen, es war ganz toll, in meiner Ehe war ich noch nie alleine auf einer Tanzfläche. Zu Hause würde ich gar nicht so aus mir herausgehen, in dem kleinen Ort sowieso nicht. Es war eine Befreiung von dem vielen Sitzen, freitags morgens hatte ich schon dicke Füße. Ich war so froh, daß ich mich bewegen konnte; vorher nur auf dem schmalen Sitz. Und nachher so richtig losgelöst.<]

[Nach Nennung des Mittels fiel der Prüferin ein, daß sie allergisch gegen Vögel ist. Sie beschloß daraufhin, das Mittel in den nächsten Tagen einzunehmen.]

Prüferin #7 (50 Jahre):

[Direkt nach dem Hinlegen hatte ich ein merkwürdiges Gefühl im Hals, steif und irgendwie schmerzhaft. Ich konnte nicht gut einschlafen, habe dann aber sehr gut geschlafen im Verhältnis zu sonst und war sehr fit am Morgen. In den zwei Tagen habe ich drei Kilo abgenommen, wovon ich überhaupt nicht weiß, was das für einen Bezug hat. Ich wunderte mich total. Heute morgen hatte ich im linken Knie Stiche. Auch weniger Schwellung im Gesicht, an den Händen und in den Beinen. Ich bin richtig fit aufgewacht.]

Prüfer #8 (3x Jahre):

Traum I: Es ist ein Verhör, im Krimi. Die Frau, die verhört wird, sperrt sich; es geht um ihr Kind; irgendwie hat die Sache was mit Schmerzmedikamenten zu tun. Der Inspektor sagt was wie: ... sie brauche sich nicht zu verschließen, er habe seinem Kind früher auch Schmerzmedikamente (?=) gegeben und es sei gestorben. [Die Krimisituation ist nicht wichtig, ich habe in jüngster Zeit einige Krimis gelesen. Wichtig vom Gefühl scheint mir dieses Schuldbekenntnis des Inspektors, ohne Reue. Traum ist aber unvollständig.]

Traum II: Bild, als wenn ich auf Jagd wäre, ich hetze eine Straße entlang, einem LKW hinterher. Ich sehe wie durch die Augen eines jagenden Raubtiers, fühle mich auch auf vier Beinen laufen. Ich fühle mich allerdings als Mensch. Ich weiß aber nicht, was ich jage, ich weiß nur, es muß sich im Sichtschatten des fahrenden Lkws verstecken. [Sodbrennen im Ösophagus, unterhalb des Kehlkopfes, schlimmer nach einem Pfefferminzbonbon.]

Traum III: Es ist wohl so eine Art Ausflug mit Jugendlichen, ich scheine so eine Art Verbindungsglied zwischen dem Lehrer und den Jugendlichen zu sein. Zunächst wird gelaufen in einer engen Halle, im Kreis. Ich biete Socken und Pantoffeln an, die in einer Art Brötchenkorb liegen, aber es will nur einer Socken anziehen. Dann wird Schlittschuh gelaufen, die Person, die als einzige die Socken anziehen wollte, ist ein Sorgenkind der

Gruppe, er kriegt es oft nicht so auf die Reihe. Jetzt zieht er sich drei Schlittschuhe an und fährt natürlich nicht so gut. Die Schlittschuhfahrt geht einen steilen vereisten Berg herab. Zum Schluß soll es mit Fahrrädern nach Hause gehen, ich soll einen Jugendlichen auf dem Fahrrad mitnehmen. Dazu muß ich aber noch mal Luft aufpumpen. Der Lehrer sagt, die Luftpumpe liegt da hinten auf seiner Jacke. Ich gehe hin, die Luftpumpe ist plötzlich durch einen Fluß/einen Graben getrennt, in dem viele Baumstämme schwimmen. Ich fange an, über die Stämme drüberzuklettern, was aber schwierig und gefährlich ist, da die bei Belastung untergehen, sich verkannten, rotieren etc. Endlich bin ich am anderen Ufer angelangt und da muß ich dafür unterschreiben, daß ich das getan habe. Die Unterschrift ist ein Kürzel in einem Kästchen, so, wie die Ärzte im Krankenhaus in den Kurven unterschreiben. Ich überlege, ob ich unterschreiben darf, da ich ja kein Arzt bin.

Traum IV: [Der Traum war schlecht zu behalten, eher ein Stimmungsbild als eine Handlung:] Eine Frau, Ende zwanzig mit langen dunkelbraunen Haaren und einem langen engen beigefarbenen Kleid, das bis zum unteren Drittel der Waden geht. Haare sind offen. Sie steht auf dem Bürgersteig, im Hintergrund eine Straße mit Bäumen auf der anderen Straßenseite. Es geht irgendwie darum, daß sie ihr Kind für den Tag/Abend unterbringen will, weil sie irgendwas vorhat. Sie spricht nicht und keine andere Person kommt vor.

Prüferin #9 (37 Jahre):

[15 Minuten, nachdem ich das Mittel unter das Kopfkissen gelegt hatte, bekam ich extrem stark Herzklopfen und eine unheimliche Unruhe, ich probierte es vier mal hintereinander. Nachdem ich mich autosuggestiv beruhigen konnte, konnte ich dann auch einschlafen. Am zweiten Morgen erwachte ich mit genau dem selben Herzklopfen wie am Vorabend beim Hinlegen und war *sehr* schlecht gelaunt. Unheimlich gereizt und hatte das Gefühl: „Decke über den Kopf ziehen und von nichts etwas wissen wollen“ (ein bekanntes Gefühl, das ich aber schon seit Monaten nicht mehr hatte, exakt an diesem Morgen tauchte es wieder auf). Ich war am zweiten Morgen vollkommen verwirrt, es war ein Traum da, aber ich kann nicht mehr sagen, welcher. Über den ganzen Tag hin spürte ich eine Anspannung, das Gefühl, unter Druck zu sein, mit etwas Herzflattern. Es beruhigte sich, wenn ich Kaffee trank, im Gegensatz zu sonst. Meine erst

seit zwei Tagen bestehende Menses hat morgens schlagartig aufgehört und ist nicht wiedergekommen. Was blieb, waren relativ starke Rückenschmerzen (normalerweise verschwinden sie mit den Menses.) Auch meine Kopfschmerzen, die seit *Nat-m.* vor drei Wochen verschwunden waren, kehrten schlagartig wieder.]

[Nach Nennung des Mittels: wir haben mehr als 30 Haustiere, aber ein Vogel im Käfig ist für mich unvorstellbar - ein Vogel hinter Gitter, eingesperrt, ein armer Knasti, der darauf angewiesen ist, daß man ihm sein Essen und Wasser bringt, das konnte ich schon als Kind nicht ertragen, Eingesperrtsein ist meine größte Angst.]

Traum I: [Das einzige, was ich aus meinen Träumen behalten habe ist, daß, als der Wecker klingelte, ich gedacht habe:], „Was wollen bloß die drei Ritter von mir?“ In dem Traum war auch noch meine Tochter und grinste mich blöd an (mehr weiß ich nicht).

Prüferin #10 (43 Jahre):

Traum I: Eine Patientin kommt mit ihrem Mann in die Wohnung. Sie will meinen Mann wegen wirtschaftlicher Fragen sprechen, sieht mich und kommt auf mich zu. Ich gab ihr letzte Woche *Ferrum phosphoricum*. Sie erzählt mir, daß sie die Mittelwirkung spürt. Ich dachte für mich: das ist toll, ich habe bereits die C200 für sie bestellt und auch schon erhalten. Dann erzählt sie von ihrem Sohn, wie *Lachesis* auf ihn gewirkt hat. Ich stutze und sage: „Er hat doch gar nicht *Lachesis* bekommen. Ich habe ihm *Stramonium* gegeben!“ Die Frau behauptet weiterhin hartnäckig, ich hätte ihm *Lachesis* gegeben. Ich will das in meinen Unterlagen nachprüfen und ihr beweisen; ich knie mich auf den Boden, um die Patientenakte aus dem Schrank zu ziehen. Sie liegt im untersten Regalfach. Ich muß auf alle Viere gehen, um sie zu suchen. Dabei sehe ich auf der weißen Wand mehrere apfelgroße gelbe Flecke. Ich bin entsetzt über das Aussehen der Wand, sage aber nichts. Ich muß das gewesen sein, vorher. Ich habe mit etwas, woran ich mich nicht mehr erinnern kann, die Wand berührt. Das sind inzwischen lauter gelbe Flecke geworden. Der Boden ist schräge. Ich muß auf allen Vieren seitwärts hochkriechen, um die Patientenakte zu suchen. Da stelle ich fest, daß es um meine Nase ganz feucht wird. Es fühlt sich nach Nasenbluten an. Ich wische mit dem Handrücken darüber und schaue darauf. Ich sage zu den Leuten: Entschuldigen sie, ich muß mir ein Taschentuch suchen. Meine Nase blutet.“ Ich präsentiere ihnen mein

Gesicht, das ist ungewöhnlich. Normalerweise würde ich eine blutende Nase hinter der Hand verbergen. Ich wische das Blut weg und sehe, daß es gar kein Blut ist. Es ist eine durchsichtige Flüssigkeit, die aus der Nase läuft. Das Atmen wird schwierig. Ich versuche, ganz tief einzuatmen. Es fühlt sich nach einem starken Widerstand an, gegen den ich atmen muß. [Ich wache auf mit einem lauten Schnauben, ein schnaubendes Geräusch, mit dem ich um Luft kämpfe. Der Widerstand fühlt sich im Mund an.]

Prüferin #12 (38 Jahre):

[Ich habe, glaub' ich, zum ersten Mal im Leben laut geschrien im Traum.]

Traum I: Wir fahren zusammen Auto, mein Freund sitzt am Steuer, ich auf dem Beifahrersitz. Wir fahren auf der rechten Spur der Autobahn, vor uns fahren andere Autos. Mein Freund setzt zum Überholen an, das heißt, er gibt mehr Gas, aber er bleibt auf der rechten Spur. Er rast also auf das Auto zu, das vor uns fährt, immer näher. Ich bin zu Tode erschrocken, sehe uns beide in den Tod oder ins Unglück rasen. Ich packe ihn am Arm und schreie laut: „Bist Du wahnsinnig?“ [Das habe ich wirklich geschrien; mein Freund, der neben mir lag, fragte: „Was ist los“; ich war schon halbwach: „Geh' vom Gas runter!“ Es war im Traum nicht das Gefühl, als ob mein Freund uns umbringen wollte oder so, eher: „Sieht der denn das Auto vor uns nicht?“]

Prüferin #13 (34 Jahre):

Traum I: Ich war mit meiner Mutter und unsrem Hund in Saarbrücken in der Bahnhofstraße. Es war sehr viel Betrieb. Ich besuchte dann mit unserem Hund eine ehemalige Schulkameradin und deren Schwester in einer anderen Straße. Wir saßen dort einige Zeit und redeten. In einer Ecke des Zimmers waren Spinnweben. Später ging ich dann zurück und suchte meine Mutter. Es dauerte einige Zeit, bis ich sie fand. Dann lief mein Hund weg. Ich rannte umher um ihn zu suchen. Es waren mehrere Hunde da, schließlich fand ich ihn.

Traum II: Es war Fastnacht. Wir waren bei einer Bekannten. Dann sagte meine Tochter, sie wollte auf eine Faschingsveranstaltung gehen. Da es aber schon 9.00 Uhr sonntags abends war, sagte ich, es sei zu spät, da sie morgen in die Schule müsse. Wir gingen ans Auto und meine Bekannte und deren kleine Tochter stiegen ins Auto. Es war ein kleines, offenes Auto. Sie wollten ein Stück mit uns fahren, um dann zu Fuß heimzulaufen.

Wir fuhren ein Stück den Berg hoch; schließlich gabelte sich die Straße und ich wußte nicht, wo ich hinfahren sollte. Als meine Bekannte sagte, ich sollte rechts abbiegen, war es aber schon zu spät, und wir fuhren links. Die Straße führte in einen Tunnel, ging nach oben und hörte plötzlich auf ... wie eine Rampe. Wir stiegen aus und gingen ein Stück zurück. Es kamen uns ein Mann und eine Frau entgegen und ich wußte, das wir hier nichts verloren hatten.

[Hatte das Mittel fünf Nächte lang unter dem Kopfkissen. Schief die ganze Zeit nicht gut und war morgens immer etwa um halb 5 Uhr wach, - genau wie mein Mann]

Prüferin #14 (41 Jahre):

[Ich träume jede Nacht, kann mich aber selten erinnern. Es war schon etwas besonderes, daß ich mich in dieser Nacht genau erinnern konnte.]

Ich saß in einem hohen Zimmer, das ziemlich einfarbig gehalten war: beige oder ocker. Es war nicht möbliert mit Ausnahme von zwei Stühlen. Sie standen genau nebeneinander im Raum (nicht an der Wand). Neben mir auf dem Stuhl saß eine Frau, die mir unbekannt war, aber nicht unsympathisch (auch nicht sympathisch). Sie saß starr da und auch ich war bewegungslos. Wir haben nicht miteinander geredet und kamen nicht in Kontakt. Dann ging die Tür auf und mein Mann kam herein. Er erzählte recht lebendig, wo er herkam und daß er jetzt noch verschiedene Bekannte besuchen ginge. Ich stand auf und sagte: „Au ja, da gehe ich mit!“ Er (oder eine unsichtbare Hand) schob dann eine Schiebetür wie eine Wand in einer Schiene (starr, keine Falttür) vor. Sie war etwa einen Meter von den Stühlen entfernt und verkleinerte den Raum etwa um ein Drittel. Dabei der Hinweis: „Du bleibst hier.“ Es war kein Befehl, eher eine Tatsache. Ich setzte mich wieder neben die Frau und blieb da sitzen in dem verkleinerten Raum. [Gefühl: nicht angenehm, aber auch nicht schrecklich, kein Alptraum.]

Prüfer (?) #15 (37 Jahre):

[Habe das Mittel *nicht* im Kopfkissen gehabt, aber genau an dem ersten Prüfungstag einen sehr fremdartigen und seltsamen Traum, von dem ich *vermute*, er hat mit der Traumprüfung zu tun:]

Traum I: Ich war mit meinen Geschwistern in einem Raum, war selbst vielleicht 13, hatte im Traum zwei ältere und zwei jüngere Geschwister.

Draußen vorm Fenster stand plötzlich ein etwa 80 cm großer blauer Kakadu mit orangenen Federsprenkeln und mit großem Schnabel, so einen Kakadu gab es glaub' ich mal bei der Augsburger Puppenkiste. Er stand vorm Fenster, rollte die Augen lustig und wackelte mit dem Kopf und seinem großen orangenen blaugesprenkelten Schnabel. Wir freuten uns, daß da ein Kakadu kam, der zudem sprechen konnte und ließen ihn zum Fenster herein. Er machte etwa den Eindruck eines zirka zweijährigen Kindes. Wir bemerkten plötzlich, daß er ein Kind ist, das keine Pampers anhat, bzw. ein Kakadu ohne Pampers, und er schiß alles voll. Es war wie ein Kind mit Durchfall, bei dem die Brühe die Beine hinunterläuft. Es war alles versaut. Ich sah das und mir wurde übel und dann bin ich im Traum aufs Klo und kübelte da hinein, weil mir total übel war wegen dem, was da passiert war. Ich dachte: „Mein Gott, warum haben wir den da rein gelassen?“. [Ein völlig ungewöhnlicher Traum für mich, ich habe noch nie im Traum erbrochen oder von Kakadus geträumt.]



Themen:

Freundin: #1: ... ich sei mit einer Freundin und einem Bekannten zu einem "Linken-Kongreß" gefahren; #4: ... begegne einem früheren WG-Mitbewohner. Er erzählt von Schwierigkeiten mit einer Freundin.

(große/ältere ⇔ junge) Frauen: #1: ... in einem riesigen Holzhaus, in dem in einem Teilbereich ca. sechs ziemlich große Frauen lebten; #4: Im Bus sind auch noch zwei junge Frauen, die eine hat Unterleibskrebs ...; #4: Ich habe ein Verhältnis zu einer älteren Frau, ca. Mitte 50; #6 (58 Jahre): [... ich habe nicht mit einem Partner getanzt. Wir waren mit drei Frauen auf der Tanzfläche und hatten richtiges Vergnügen dabei; #8: Eine Frau, Ende zwanzig ...; #14: Neben mir auf dem Stuhl saß eine Frau, die mir unbekannt war, aber nicht unsympathisch (auch nicht sympathisch) ... starr ... kamen nicht in Kontakt.

Verbindung: jung ⇔ alt: #4: In dem Bus begegnet mir ein junger Mann, den ich kenne ... sind auch noch zwei junge Frauen, die eine hat Unterleibskrebs und starke Schmerzen; #4: Ein Junge, der in meiner Nähe ist, kickt das Ding zurück; #6: [Nachdem man fünf Tage da gesessen hatte, war ich einmal auf der Tanzfläche und habe getanzt und habe mich so richtig wohl gefühlt. So richtig Ich. Ich war richtig zufrieden. So richtig frei war ich, jung, gesund, glücklich, ungebunden, ... nachher so richtig losgelöst.<; #8: ... eine Art Ausflug mit Jugendlichen, ich scheine so eine Art Verbindungsglied zwischen dem Lehrer und den Jugendlichen zu sein. ... ein Sorgenkind der Gruppe, er kriegt es oft nicht so auf die Reihe ... soll einen Jugendlichen auf dem Fahrrad mitnehmen.

Liebesnacht - weiß den Namen nicht / „siez“: #1: ... saß dann plötzlich neben einem Mann ... den ich sympathisch und anziehend fand. Nach kurzer Zeit küßten wir uns und störten das Treffen durch unsere quietschenden Sitze, so daß wir beschlossen, zu gehen, nachdem wir gebeten worden waren, uns ruhig zu verhalten. Wir waren dann in dem Appartement von meinen Freunden und mir. Am nächsten Tag war der Kongreß vorbei und wir wollten wieder fahren. Der Mann, dessen Name mir kurz entfallen war, rief an und fragte, wie es mir ginge. Mir ging es natürlich gut, aber er sagte, daß könne er sich nicht vorstellen und er würde besser erst mal nicht mehr anrufen. Sein Name war Markus; #4: ... Verhältnis zu einer älteren Frau ... überrede ich sie, mit mir zu schlafen. Morgens sagt sie, daß sie gar keine Lust dazu gehabt hätte. Lieber hätte sie schlafen wollen. Ich sieze sie. Warum ich das tun würde, wo doch meine Freunde sie duzen würden? ... eigentlich kein Interesse an der Frau, sie ist eigentlich ziemlich unattraktiv. Ich weiß gar nicht, wie es zu dem Verhältnis gekommen ist oder was mich zu der hingezogen hat ... eher das Gefühl, daß ihr etwas an mir gelegen ist, während ich an der Person gar kein Interesse hatte, nur an Sex anscheinend; #14: ... wir haben nicht miteinander geredet und kamen nicht in Kontakt.

Adresse nicht notiert / Name fehlt: #4: Ich will seine Adresse notieren ... habe Angst, daß ich vorher aussteigen muß und die Adresse nicht notiert bekomme; #4: ... gehe ... einen Freund besuchen ... im zweiten Stock klingele ich, obwohl da nicht der Name meines Freundes steht.

Sexualität: #4: ... hatte in dieser Nacht wiederholt eine Erektion ohne sexuelle Gedanken; #4: ... ein Verhältnis zu einer älteren Frau ... überrede ich sie, mit mir zu schlafen. Morgens sagt sie, daß sie gar keine Lust dazu

gehabt hätte. ... hatte eher das Gefühl, daß ihr etwas an mir gelegen ist, während ich an der Person gar kein Interesse hatte, nur an Sex anscheinend. #4: Zusammenfassend habe ich das Gefühl, das Mittel hat irgend etwas mit Unterleibskrebs und Sexualität zu tun.

Familienstreitigkeiten: #4: WG-Mitbewohner ... er erzählt von Schwierigkeiten mit einer Freundin; #5: „Wir fahren mit den Kleinen nach Mexiko - für 80 DM.“ Ich fragte: „Und was ist mit mir?“ Meine Eltern sagten, ich solle verschwinden; wohin, sei ihnen egal. (Gedanke: „So, dann habt ihr mich das letzte Mal gesehen - dann gehe ich wirklich“); #6: Ich fragte mich: „Sind das Familienstreitigkeiten?“ Ich wußte nicht, stehen die gegeneinander oder alle in eine Richtung.

sich kümmern um Kinder: #5: ... auf meine beiden kleinen Geschwister und drei ihrer Freunde aufgepaßt ... sah, daß in dem Auto vorne nur zwei Kinder sitzen und im Kindersitz ein Baby ... die beiden Kinder und das Baby aus dem Auto rausgeholt ... so, als habe ich versucht, die Kinder umzubringen ... ich habe schließlich die Kinder gerettet, sie wären doch sonst den Abhang heruntergefahren; #8: Die Frau, die verhört wird, sperrt sich; es geht um ihr Kind; irgendwie hat die Sache was mit Schmerzmedikamenten zu tun; #8: ... eine Art Ausflug mit Jugendlichen, ich scheine so eine Art Verbindungsglied zwischen dem Lehrer und den Jugendlichen zu sein. ... ein Sorgenkind der Gruppe, er kriegt es oft nicht so auf die Reihe ... ; #8: Eine Frau ...steht auf dem Bürgersteig ... es geht irgendwie darum, daß sie ihr Kind für den Tag/Abend unterbringen will, weil sie irgendwas vorhat.

Kinder „umbringen“: #5: ... habe ich die beiden Kinder und das Baby aus dem Auto rausgeholt ... habe sie dann doch nach Hause gebracht, aber die Eltern haben mich ganz komisch angeguckt, so, als habe ich versucht, die Kinder umzubringen; #8: Die Frau, die verhört wird, sperrt sich; es geht um ihr Kind; irgendwie hat die Sache was mit Schmerzmedikamenten zu tun ... er habe seinem Kind früher auch Schmerzmedikamente (?=) gegeben und es sei gestorben.

hoffnungslos kranke, junge Menschen ⇨ Trost: #2: ... rede mit einem ca. 15 jährigen Mädchen, das ganz unglücklich ist. Es schildert mir alles, was es so unglücklich macht, ist aber sehr scheu und ganz hoffnungslos. Ich mache ihm Mut, daß das alles veränderbar und heilbar ist, daß sie sich keine Sorgen zu machen braucht; #4: ... begegnet mir ein junger Mann, den ich kenne. Er hat anscheinend Krebs ... und... zwei junge Frauen, die eine

hat Unterleibskrebs und starke Schmerzen. Sie ist ganz verzweifelt. ... Ich sage beiden, daß sie wieder gesund werden können (dem Mann und der Frau).

Krebs/Schmerzmittel: #4: ... begegnet mir ein junger Mann, den ich kenne. Er hat anscheinend Krebs. Ich will seine Adresse notieren, damit ich ihm eine Behandleradresse zuschicken kann ... auch noch zwei junge Frauen, die eine hat Unterleibskrebs und starke Schmerzen. Sie ist ganz verzweifelt. Sie ist bei einer Klassischen Homöopathin, die ihr nicht richtig hilft ... sage beiden, daß sie wieder gesund werden können (dem Mann und der Frau). [Ich habe noch nie von Krebs geträumt.]; #4: ... unterhalte mich mit jemandem über die Kosten von Krebstherapien; #8: ... es geht um ihr Kind; irgendwie hat die Sache was mit Schmerzmedikamenten zu tun. Der Inspektor sagt was wie: ... sie brauche sich nicht zu verschließen, er habe seinem Kind früher auch Schmerzmedikamente (?=) gegeben und es sei gestorben.

Arztkompetenz: #4: ... begegnet mir ein junger Mann ... hat anscheinend Krebs ... auch noch zwei junge Frauen, die eine hat Unterleibskrebs und starke Schmerzen ... ist bei einer Klassischen Homöopathin, die ihr nicht richtig hilft ... sage beiden, daß sie wieder gesund werden können (dem Mann und der Frau); #4: ... unterhalte mich mit jemandem über die Kosten von Krebstherapien. Die Leute probieren viel aus, die Krankenkassen übernehmen aber nur den Satz für erprobte Verfahren, den Rest müssen die Patienten selber bezahlen; #8: ... muß ich dafür unterschreiben, daß ich das getan habe. Die Unterschrift ist ein Kürzel in einem Kästchen, so, wie die Ärzte im Krankenhaus in den Kurven unterschreiben. Ich überlege, ob ich unterschreiben darf, da ich ja kein Arzt bin; #10: Ich stutze und sage: „Er hat doch gar nicht *Lachesis* bekommen. Ich habe ihm *Stramonium* gegeben!“ Die Frau behauptet weiterhin hartnäckig, ich hätte ihm *Lachesis* gegeben. Ich will das in meinen Unterlagen nachprüfen und ihr beweisen.

umschriebene Fläche: #3: Eine rechteckige Fläche, von einer schwarzen Linie umgeben; #5: Es war eine Lichtung, die rundherum zugewachsen und sehr dunkel war; #5: Wir haben etwas besichtigt: es war eine Ruine - überall war rötlich-braunes Gestein. Es war so etwas wie eine Halle, aber das Dach war offen; #9: ... sehe eine bunt gemischte Menschenmenge. Ich hatte aber Abstand dazu, als ob das Bild mit Nebel umrandet wäre, ich sah die Menschenmenge nicht in meinem ganzen Sichtfeld, sondern als ob man nur einen Ausschnitt sieht; #8: ... zunächst wird gelaufen in einer engen

Halle, im Kreis ... dann wird Schlittschuh gelaufen; #8: Die Unterschrift ist ein Kürzel in einem Kästchen, so, wie die Ärzte im Krankenhaus in den Kurven unterschreiben; # 14: Ich saß in einem hohen Zimmer ... nicht möbliert mit Ausnahme von zwei Stühlen ... er (oder eine unsichtbare Hand) schob dann eine Schiebetür wie eine Wand in einer Schiene (starr, keine Falttür) vor. Sie war etwa einen Meter von den Stühlen entfernt und verkleinerte den Raum etwa um ein Drittel ... blieb da sitzen in dem verkleinerten Raum.

auf eine Fläche bergab ⇔ schräg hoch: #3: ... der Bierdeckel mußte schräg mit der entstandenen Rinne so gelegt werden, daß er von der rechten Seite in das Rechteck hinein mündet, so, daß man eine Kugel hinein stecken konnte, die konnte dann in dieses Rechteck hinein rollen. Die Kugel war wie ein Bällchen, irgendwie wie Stuhlgang, ein brauner Klumpen von etwa 4 cm Durchmesser. Als müßte man den oben in den nun halbrunden Bierdeckel hinein tun, damit er dann in dieses Rechteck fällt; #5: Ich habe in einem sehr dunklen Hof, der mit Bäumen zugewachsen war, auf meine beiden kleinen Geschwister und drei ihrer Freunde aufgepaßt. Der Hof lag etwas tiefer und von oben kam ein dunkelgrünes Auto runter in den Hof gefahren; #10: Der Boden ist schräge. Ich muß auf allen Vieren seitwärts hochkriechen, um die Patientenakte zu suchen; #13: ... fuhren ein Stück den Berg hoch; schließlich gabelte sich die Straße und ich wußte nicht, wo ich hinfahren sollte. Als meine Bekannte sagte, ich sollte rechts abbiegen, war es aber schon zu spät, und wir fuhren links. Die Straße führte in einen Tunnel, ging nach oben und hörte plötzlich auf ... wie eine Rampe.

runder Gegenstand: #3: Die Kugel war wie ein Bällchen, irgendwie wie Stuhlgang, ein brauner Klumpen von etwa 4 cm Durchmesser. Als müßte man den oben in den nun halbrunden Bierdeckel hinein tun, damit er dann in dieses Rechteck fällt; #4: ... kicke einen Ball oder eine Dose vor mir her - es landet auf der Straße. Ein Junge, der in meiner Nähe ist, kickt das Ding zurück, dabei fliegt das Ding in Richtung eines Autos, das da parkt, und verfehlt es Gott sei dank; #8: ... fange an, über die Stämme drüberzuklettern, was aber schwierig und gefährlich ist, da die bei Belastung untergehen, sich verkannten, rotieren etc.

Behaarung: #2: Ein Rastafari mit langen Rasta-Zöpfen und der typischen rot-grün-gelben Mütze ... ; #2: Der Unterarm ist bis ans Handgelenk ganz behaart, wie ein Fell. ... von den Haaren hat sie mir gar nichts erzählt ...

daß sie mir diese sonderliche Behaarung verschwiegen hat ... ; #8: Eine Frau, Ende zwanzig mit langen dunkelbraunen Haaren und einem langen engen beigefarbenen Kleid, das bis zum unteren Drittel der Waden geht. Haare sind offen.

Extremitäten geschwollen/steif ⇔ bewegt: #2: Da sehe ich aus dem Augenwinkel heraus, wie sie ihre rechte Hand hebt. Der Unterarm ist bis ans Handgelenk ganz behaart, wie ein Fell. Ich denke mir: "Oh - vielleicht ist es doch nicht ganz so schnell zu heilen." Von den Haaren hat sie mir gar nichts erzählt, deshalb rechne ich jetzt mit noch mehr nicht erwähnenswerten Details. Ich fühle, daß sie mir diese sonderliche Behaarung verschwiegen hat, weil sie wirklich der Meinung ist, das hätte mit ihrer Krankheit nichts zu tun, nicht, weil sie es verschweigen wollte; #6: ... Später hatte ich in der linken Leistenbeuge kurzzeitig einen Krampf an einer kleinen Stelle (ich dachte, vielleicht ist das eine Heilwirkung, weil ich öfters Beschwerden habe im linken Hüftgelenk, auch beim Schwimmen, das ist dann ein heißer Schmerz wie ein Messerstich). Es zog sich von der Leiste bis Innenseite Oberschenkel und zum Knie. Das hatte ich drei Mal. Dann am Morgen hatte ich im linken Fuß ein Pulsieren wie gut durchblutet. Das hielt nicht lange an; #6: ... wie bei einem Rock-Konzert, einem Open Air. Sie machten auch entsprechende Bewegungen: die Arme bewegten sie, als würden sie leidenschaftliche Reden halten oder als würden sie singen oder sogar mitstampfen; #6: [Es war eine Befreiung von dem vielen Sitzen, freitags morgens hatte ich schon dicke Füße. Ich war so froh, daß ich mich bewegen konnte; vorher nur auf dem schmalen Sitz.]; #7 (50 Jahre; Heilwirkung?): ... sehr fit am Morgen. In den zwei Tagen habe ich drei Kilo abgenommen, wovon ich überhaupt nicht weiß, was das für einen Bezug hat. Ich wunderte mich total. Heute morgen hatte ich im linken Knie Stiche. Auch weniger Schwellung im Gesicht, an den Händen und in den Beinen. Ich bin richtig fit aufgewacht.]; #8: ... sehe wie durch die Augen eines jagenden Raubtiers, fühle mich auch auf vier Beinen laufen. Ich fühle mich allerdings als Mensch; #14: ... nicht möbliert mit Ausnahme von zwei Stühlen ... standen genau nebeneinander ...neben mir auf dem Stuhl saß eine Frau ... saß starr da und auch ich war bewegungslos ... mein Mann kam herein ... recht lebendig, wo er herkam und daß er jetzt noch verschiedene Bekannte besuchen ginge ... „Du bleibst hier“ ... setzte mich wieder neben die Frau und blieb da sitzen in dem verkleinerten Raum.

Arme rhythmisch bewegen / „Flattern“: #6: Die Menschen standen wie bei einem Rock-Konzert, einem Open Air. Sie machten auch entsprechende Bewegungen: die Arme bewegten sie, als würden sie leidenschaftliche Reden halten oder als würden sie singen oder sogar mitstampfen; #8: ... soll einen Jugendlichen auf dem Fahrrad mitnehmen. Dazu muß ich aber noch mal Luft aufpumpen. Der Lehrer sagt, die Luftpumpe liegt da hinten auf seiner Jacke; #9: ... extrem stark Herzklopfen und eine unheimliche Unruhe, ich probierte es vier mal hintereinander ... erwachte ich mit genau dem selben Herzklopfen ... über den ganzen Tag hin spürte ich eine Anspannung, das Gefühl, unter Druck zu sein, mit etwas Herzflattern. Es beruhigte sich, wenn ich Kaffee trank, im Gegensatz zu sonst.

Hinter einem Auto: #8: Bild, als wenn ich auf Jagd wäre, ich hetze eine Straße entlang, einem LKW hinterher ... weiß aber nicht, was ich jage, ich weiß nur, es muß sich im Sichtschatten des fahrenden Lkws verstecken; #12: Wir fahren zusammen Auto, mein Freund sitzt am Steuer, ich auf dem Beifahrersitz. Wir fahren auf der rechten Spur der Autobahn, vor uns fahren andere Autos. Mein Freund setzt zum Überholen an

Autounfall vermieden: #4: Ein Junge, der in meiner Nähe ist, kickt das Ding zurück, dabei fliegt das Ding in Richtung eines Autos, das da parkt, und verfehlt es Gott sei dank; #5: ... von oben kam ein dunkelgrünes Auto runter in den Hof gefahren. Ich sah, daß in dem Auto vorne nur zwei Kinder sitzen und im Kindersitz ein Baby. Irgendwie ist es mir dann gelungen, das Auto anzuhalten. ... so eine Undankbarkeit - ich habe schließlich die Kinder gerettet, sie wären doch sonst den Abhang heruntergefahren; #12: ... mein Freund setzt zum Überholen an, das heißt, er gibt mehr Gas, aber er bleibt auf der rechten Spur. Er rast also auf das Auto zu, das vor uns fährt, immer näher. Ich bin zu Tode erschrocken, sehe uns beide in den Tod oder ins Unglück rasen. Ich packe ihn am Arm und schreie laut: „Bist Du wahnsinnig?“ [Das habe ich wirklich geschrien; mein Freund, der neben mir lag, fragte: „Was ist los“; ich war schon halbwach: „Geh’ vom Gas runter!“ Es war im Traum nicht das Gefühl, als ob mein Freund uns umbringen wollte oder so, eher: „Sieht der denn das Auto vor uns nicht?“]

Auf Vieren: #8: ... als wenn ich auf Jagd wäre, ich hetze eine Straße entlang, einem LKW hinterher. Ich sehe wie durch die Augen eines jagenden Raubtiers, fühle mich auch auf vier Beinen laufen. Ich fühle mich

allerdings als Mensch; #10: Ich muß auf alle Viere gehen, um sie zu suchen muß auf allen Vieren seitwärts hochkriechen, um die Patientenakte zu suchen.

Berlin: #4: [Ich habe früher in Berlin gewohnt]. Ich fahre im Bus in Berlin; #4: Sie habe keine Lust auf eine Wochenendbeziehung (Ich wohne wohl in Berlin und sie woanders) ... ; #4: ... gehe abends in Berlin durch die Straßen und will einen Freund besuchen; #6: ... erinnert mich an den festlichen Abend in Berlin bei „Homöopathie für die Welt“.

Reisen ⇒ Mexiko/Süden: #5: Meine Eltern schauten sich die Stellwand an, auf der Reklamen für Urlaubsreisen angeheftet waren. Papa sagte: „Wir fahren mit den Kleinen (gemeint sind die kleinen Geschwister) nach Mexiko - für 80 DM.“ Ich fragte: „Und was ist mit mir?“ Meine Eltern sagten, ich solle verschwinden; wohin, sei ihnen egal. (Gedanke: „So, dann habt ihr mich das letzte Mal gesehen - dann gehe ich wirklich.“); #5: Ich war mit meiner Familie und noch einer befreundeten Familie in Urlaub, irgendwo im Süden.

Wald/Bäume/Stämme/Zweige: #2: Ich war im Wald und hörte lautes Knacken von trockenen Zweigen, als wenn jemand bei jedem Schritt auf einen Ast treten würde. Das Knacken war klarer und deutlicher als das Bild; #5: Ich habe in einem sehr dunklen Hof, der mit Bäumen zugewachsen war, auf meine beiden kleinen Geschwister und drei ihrer Freunde aufgepaßt; #5: Ich bin mit meinen Eltern stundenlang durch einen dunklen Regenwald (dschungelmäßig, naß, verwachsen, matschig) gelaufen; #8 ... die Luftpumpe ist plötzlich durch einen Fluß/einen Graben getrennt, in dem viele Baumstämme schwimmen. Ich fange an, über die Stämme drüberzuklettern, was aber schwierig und gefährlich ist, da die bei Belastung untergehen, sich verkannten, rotieren etc.; #8: Eine Frau ... steht auf dem Bürgersteig, im Hintergrund eine Straße mit Bäumen auf der anderen Straßenseite.

rot-gelb-grün: #1: Ein Kleiderständer stand neben einer Ampel auf der Straße; #2: Ein Rastafari mit langen Rasta-Zöpfen und der typischen rot-grün-gelben Mütze sitzt an einem Tisch in einer Hütte und arbeitet etwas.

Kleider: #1: Ein Kleiderständer stand neben einer Ampel auf der Straße. Ich hängte meine Jacke daran ... als ich zum Weitergehen meine Jacke wieder holen wollte, war sie nicht mehr da. Alle Jacken bis auf eine alte schwarze Jeansjacke waren weg; #8: Eine Frau ... mit langen

dunkelbraunen Haaren und einem langen engen beigefarbenen Kleid, das bis zum unteren Drittel der Waden geht.

Dunkelheit: #4: ... abends in Berlin durch die Straßen ... Treppe ist schmal und schlecht beleuchtet ... er saß an einem kleinen Schreibtisch, da war nur eine Schreibtischlampe, es war alles relativ duster; #5: Es war eine Lichtung, die rundherum zugewachsen und sehr dunkel war.

Wasser: #4: Wir unterhalten uns im Gehen und kommen an einem Hallenbad vorbei; #5: Es regnete unheimlich und auf dem Boden stand etwa 20 cm hoch das Wasser. Wir standen bis in Wadenhöhe im Wasser; #7: In den zwei Tagen habe ich drei Kilo abgenommen, wovon ich überhaupt nicht weiß, was das für einen Bezug hat ... weniger Schwellung im Gesicht, an den Händen und in den Beinen; #8: ... gehe hin, die Luftpumpe ist plötzlich durch einen Fluß/einen Graben getrennt, in dem viele Baumstämme schwimmen. Ich fange an, über die Stämme drüberzuklettern, was aber schwierig und gefährlich ist, da die bei Belastung untergehen, sich verkannten, rotieren etc. Endlich bin ich am anderen Ufer angelangt

Scheiße: #3: Die Kugel war wie ein Bällchen, irgendwie wie Stuhlgang, ein brauner Klumpen von etwa 4 cm Durchmesser; #15: ... draußen vorm Fenster ... ein ... Kakadu ... freuten uns, daß da ein Kakadu kam ... bemerkten plötzlich, daß er ein Kind ist, das keine Pampers anhat, bzw. ein Kakadu ohne Pampers, und er schiß alles voll. Es war wie ein Kind mit Durchfall, bei dem die Brühe die Beine hinunterläuft. Es war alles versaut. Ich sah das und mir wurde übel und dann bin ich im Traum aufs Klo und kübelte da hinein, weil mir total übel war wegen dem, was da passiert war ... völlig ungewöhnlicher Traum für mich, ich habe noch nie im Traum erbrochen oder von Kakadus geträumt.

Flüssigkeit aus der Nase + Atemnot: #10: Da stelle ich fest, daß es um meine Nase ganz feucht wird. Es fühlt sich nach Nasenbluten an. Ich wische mit dem Handrücken darüber und schaue darauf ... wische das Blut weg und sehe, daß es gar kein Blut ist. Es ist eine durchsichtige Flüssigkeit, die aus der Nase läuft. Das Atmen wird schwierig. Ich versuche, ganz tief einzuatmen. Es fühlt sich nach einem starken Widerstand an, gegen den ich atmen muß. [Ich wache auf mit einem lauten Schnauben, ein schnaubendes Geräusch, mit dem ich um Luft kämpfe. Der Widerstand fühlt sich im Mund an.]

Erwachen um 4.30 Uhr: #13: Schief die ganze Zeit nicht gut und war morgens immer etwa um halb 5 Uhr wach, - genau wie mein Mann.

Themenüberblick

Freundin
(große/ältere ⇔ junge/) Frauen
Verbindung: jung ⇔ alt
Liebesnacht - weiß den Namen nicht / siezt
Adresse nicht notiert / Name fehlt
Sexualität
Familienstreitigkeiten
sich kümmern um Kinder
Kinder „umbringen“
hoffnungslos kranke, junge Menschen ⇔ Trost
Krebs/Schmerzmittel
Arztkompetenz
umschriebene Fläche
auf eine Fläche bergab ⇔ schräg hoch
runder Gegenstand
Behaarung
Extremitäten geschwollen/steif ⇔ bewegt
Arme rhythmisch bewegen / „Flattern“
Hinter einem Auto
Autounfall vermieden
Auf Vieren
Berlin
Reisen ⇔ Mexiko/Süden
Wald/Bäume/Stämme/Zweige
rot-gelb-grün
Kleider
Dunkelheit
Wasser
Scheiße
Flüssigkeit aus der Nase + Atemnot
Erwachen um 4.30 Uhr



Informationen zum Kanarienvogel *serinus canaria*

Die Ausgangssubstanz waren zwei komplette Kanarienvogeleier. Sie haben eine blaue Schale und einen leuchtend roten Dotter. Die C1 ist ein Pulver in zart-lachsrosa, eine Farbe, wie das Gefieder mancher Kanarienvögel. Bei der Verreibung zur C1 verbreitete sich ein sehr übler Geruch wie von frisch geschlachtetem Geflügel. Die C3 wurde weiterverarbeitet von der *Salvator-Apotheke* in Ö-7000 Eisenstadt, wo das Mittel *Serinus canaria* in der C30 und in der C200 erhältlich ist.

Der Kanarienvogel stammt von den Kanarischen Inseln (besonders Teneriffa und Gran Canaria); dort sind Klima und Vegetation für den Finkenvogel optimal. Die Conquistadoren bemerkten ihn im 15. Jahrhundert als Haustier der Inselbewohner und brachten ihn nach Europa. Der gelbgrüne Kanarienvogel ist der Urvater aller anderen Kanarienrassen. Er wurde schnell Prestigeobjekt der adligen Gesellschaft und lebte in vergoldeten und edelsteinbesetzten Käfigen.

Wie bei den meisten Vogelarten sind die Männchen am gesprächigsten und singen am meisten (Balz). Am sinnvollsten ist es daher, ein junges Männchen zu erwerben und sein Stimmrepertoire mittels eines guten Vorsängers zu prägen (auch „Negativ“-Prägung ist möglich z.B. durch andere, nicht so schön singende Vögel).

Auch käfiggehaltene Kanarienvögel benötigen regelmäßige Ausflüge, z.B. im Zimmer, sonst kann ihr Flugvermögen komplett verloren gehen. Sehr wichtig ist ein flach mit Wasser gefülltes Badehäuschen, denn die ursprünglichen Inselbewohner baden gern: es dient ihrer Gesundheit und Schönheit. Wichtig bei der Auswahl der Sitzstangen im Käfig sind verschiedene Durchmesser, um die Füße des Vogels mobil zu halten. Der Boden des Käfigs wird sinnvollerweise mit Vogelsand gefüllt. Kanarienvögel sind - wie alle Vögel - nicht stubenrein und lassen die Exkremamente unkontrolliert fallen.

Kanarienvögel können sich eine Vielzahl von „Zivilisations“-Krankheiten zuziehen, so z.B. Fettsucht, „Kalkbeine“, Durchfall (selten Verstopfung), Virusinfektionen, Salmonellose, Pilze und Parasiten. Erkältungen (oft durch Zugluft) äußern sich durch Husten und Niesen. Gelblicher Schleim aus Nasenlöchern und Schnabel deutet auf eine Lungenentzündung hin. Eine z.T. tödliche Unfallgefahr für fliegende Kanarienvögel stellen

unsichtbare Fensterscheiben dar (siehe Film „Birdy“). Krebs als Todesursache ist nicht selten.

Verschreibungshypothesen - gebildet aus Motiven der Serinus-canaria-Kopfkissenprüfung:

- Eine Mutter im Zwiespalt, ihr krebskrankes Kind konventionell oder alternativ zu behandeln
- Ein Homöopath im selben (Kompetenz-)Konflikt seinem Patienten und dem Gesetz gegenüber
- möglicherweise Krebs oder -vorstadien, besonders des Uterus
- ältere Patientin im Konflikt, eine sexuelle Beziehung zu einem jüngeren Mann zu haben (und umgekehrt)
- Verantwortungsprobleme für ein Kind aus einem One-night-stand oder aus einer rein sexuellen Beziehung („vögeln“)
- Kontrakturen und Ödeme der Beine, < durch langes Sitzen und im Alter
- Hypertrichosis; Inkontinenz; Pneumonie
- Verlangen zu Tanzen, Verlangen zu Reisen
- Furcht vorm Autofahren

* * *

